



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Haus und Heim

Baldauf, Johannes Christian

Leipzig, 1912

B. Anwendung der Gestaltungselemente

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96322)

B. Anwendung der Gestaltungselemente bei Ausbildung der Innenräume.

Für die Gestaltung von Innenräumen und deren Ausstattung werden andere Gesichtspunkte zu beachten sein, als für die Ausbildung einer Fassade. Bei dieser handelte es sich im wesentlichen um Aufbau und Ausbildung von Flächen, bzw. eines Baukörpers von außen gesehen. Beim Innenraum treten dagegen zu der aufgehenden Wand Fußboden und Decke als raumbildende und abschließende Elemente hinzu. Entsprechend der Benutzung wird der so gebildete Raum im Rohbau fast immer einen Überzug erhalten, Verkleidung durch andere Baustoffe und Farbe.

Es sind hierbei folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Die Einzelheiten des Raumes und der Ausstattungsgegenstände sind feiner und zarter zu gliedern, die Abmessungen müssen zur Größe des Menschen in Beziehung stehen. (Treppe, Stuhl u. dgl.)

2. Die Wahl der Baustoffe ist fast unbegrenzt, weil sie den Witterungseinflüssen nicht ausgesetzt sind.

3. Die Beleuchtung ist weniger kräftig. Die Beleuchtungsquellen müssen daher je nach Benutzung, Gestaltung und der beabsichtigten Wirkung geschickt angeordnet werden, um Licht und Schatten zur Hebung der Raumwirkung richtig zu verteilen.

4. Die Baustoffe, die Farbe derselben und der Anstrich sollen mit Rücksicht auf Beleuchtung und gewollte Raumwirkung passend gewählt werden.

1. Verkehrsräume.

a) Hausflur und Windfang. Abb. 202.

Man suche den Hausflur möglichst in seiner Länge zu beschränken und teile dementsprechend Wand- und Deckenflächen, bei längerem Flur z. B. durch Wandlisenen und Felderdecken, bei Gewölben durch Gurtbogenteilung. Allzugroße Höhe der Eingangsflure sucht man einzuschränken z. B. durch Gewölbe mit hohem Stich oder durch Anordnung unter Treppenpodesten. Die Treppe zum Hochparterre lege man nicht zu dicht an die Haustür und schränke ihre Stufenzahl ein. Abb. 202.

Wandnischen für Heizkörper, Wandbrunnen, Blumenschmuck können den Hausflur reizvoller gestalten.

Wird der Hausflur als Garderobe oder Warteraum benutzt, so ergeben sich durch die Möblierung entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten.

b) Treppe mit Wohnflur im Einfamilien-Wohnhaus. Abb. 203 bis 217.

In Einfamilienhäusern ist dieses die passendste Lösung der Verkehrsräume. Die Treppe bestimmt hierbei die Raumwirkung, welche dann besonders schön wird, wenn der Flur zur Wohndiele erweitert wird. Es treten zur Ausbildung der Treppe Sitzplätze mit Tischen und Stühlen hinzu.

Abb. 203 bis 205 zeigen kleinen Wohnflur mit Schwungtreppe davor. Darunter Kellertreppe mit Abschlußverschalung an durchgeführtem Krümmungsposten.

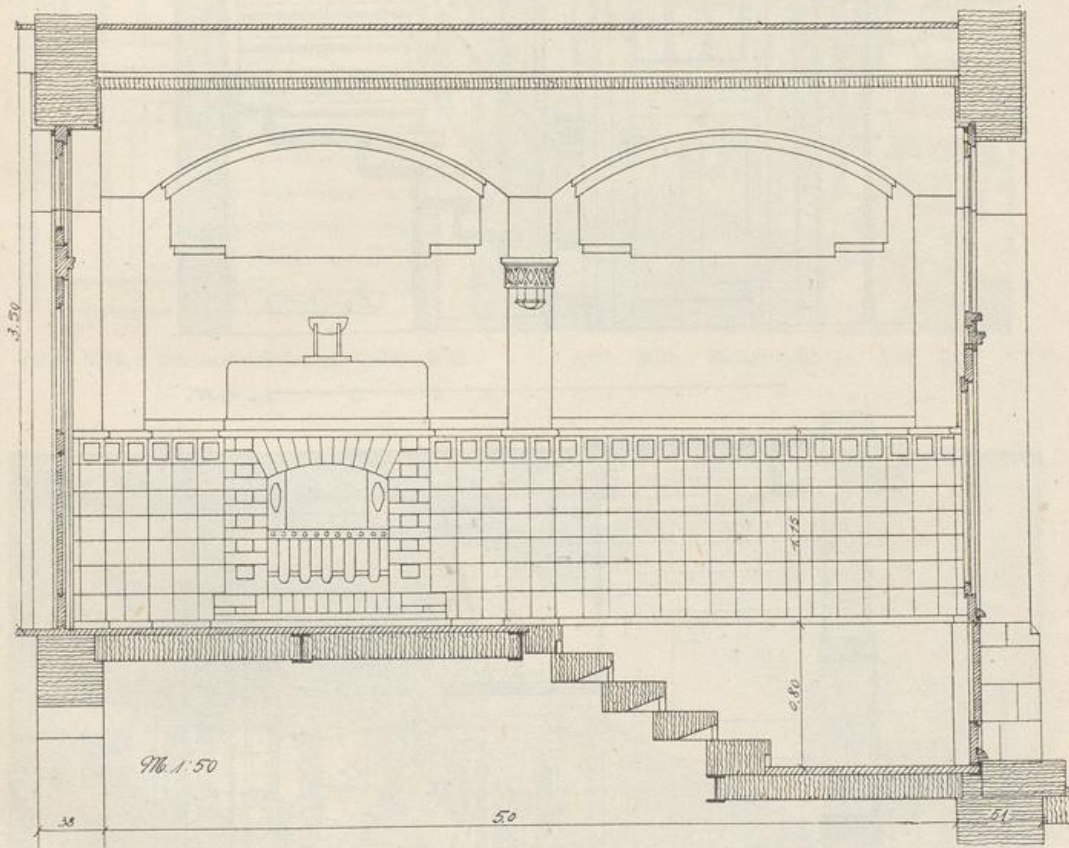


Abb. 202. Ausbildung eines Hauseinganges (Windfang).

Je größer der Durchmesser der Spindel, um so schöner die Wirkung der Innenansicht.

Dieses führt zur besten Anlage der Dielentreppe als gebrochene Treppe, welche auch eine gute Beleuchtung ermöglicht. Abb. 206.

Es bilden sich hierbei Nischen, geeignet für Sitzplätze. Eßtisch in Wohndielen.

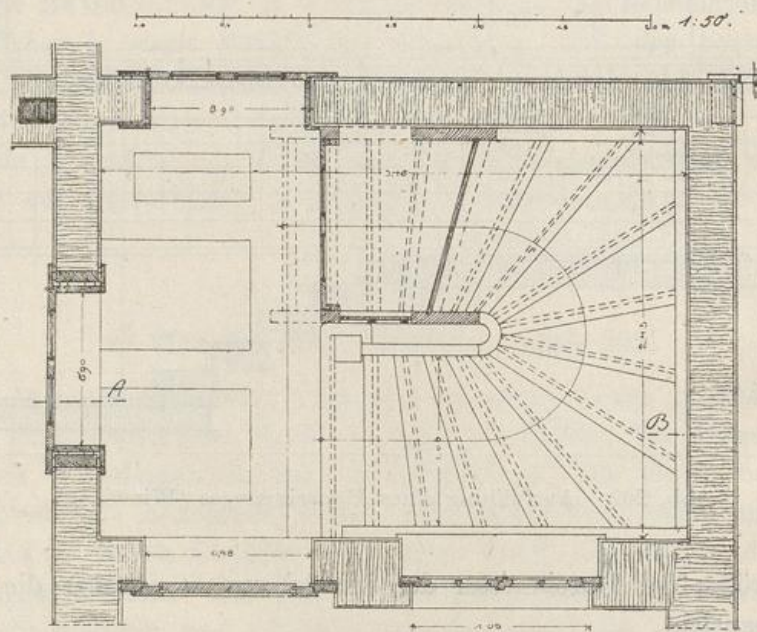
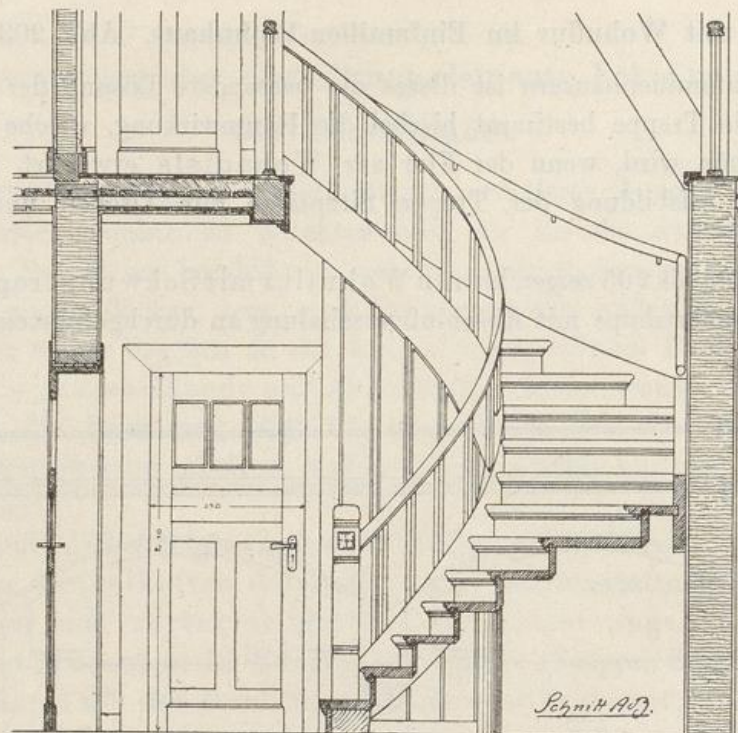


Abb. 203. Kleiner Wohnflur mit Schwungtreppe.
Ausbildung des Kellereingangs.

Abb. 207 und 208 zeigen Aufstellung des Sitzplatzes im einspringenden Winkel der Treppe.

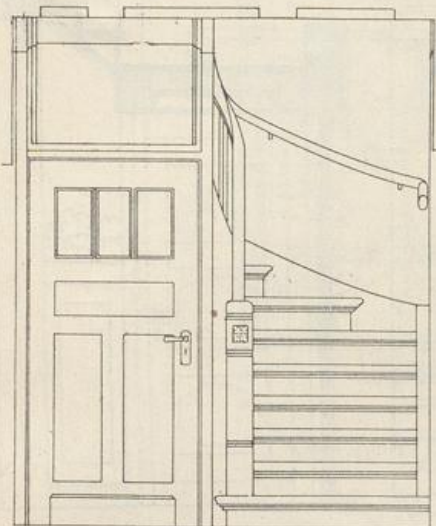


Abb. 204. Seitenansicht zu Abb. 203.



Abb. 205. Schaubild zu Abb. 203.

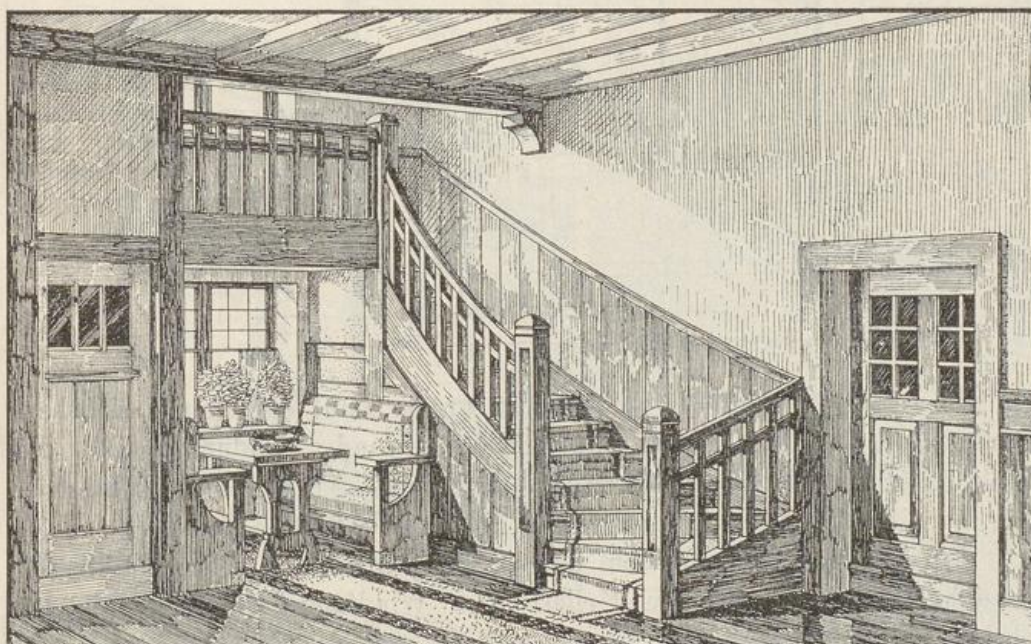


Abb. 209. Sitzplatz unter der Treppe.
Eingang zum Keller von der Küche aus.

Abb. 209 und 210 haben Sitznischen unter dem Treppenpodest. Der Kellereingang liegt dann an anderer Stelle des Hauses.

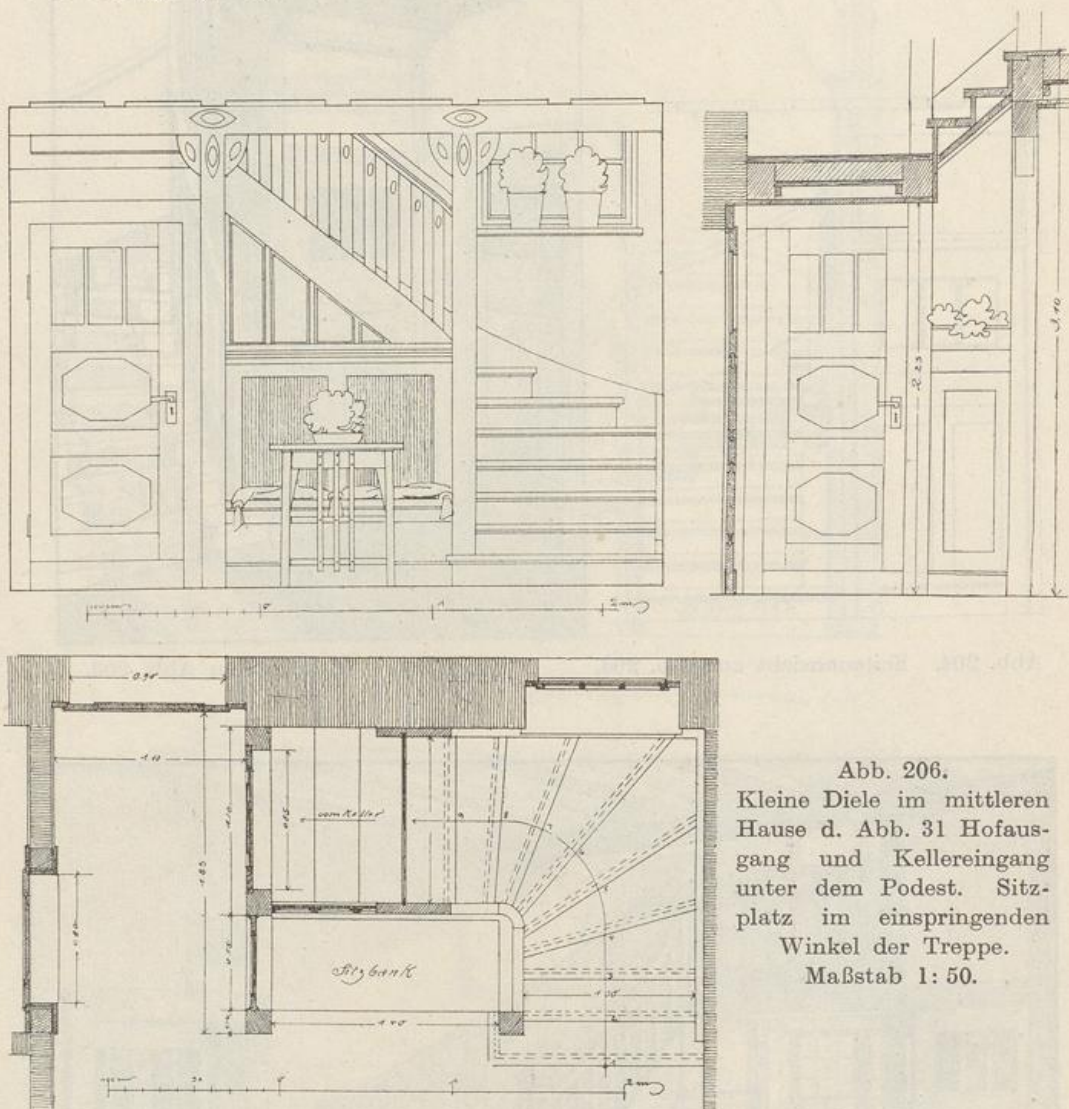


Abb. 206.
Kleine Diele im mittleren
Hause d. Abb. 31 Hofaus-
gang und Kellereingang
unter dem Podest. Sitz-
platz im einspringenden
Winkel der Treppe.
Maßstab 1: 50.

In Abb. 211 und 212 ist nur der untere Lauf der Treppe sichtbar. Der andere Teil liegt hinter einer Fachwerkwand. Dadurch erhält die Diele (oder Wohnküche) besseren Deckenabschluß und wird leichter heizbar. Für Arbeiterwohnhaus geeignet, vergl. auch Abb. 217 S. 139.

Ein Windfang ist unter dem oberen Treppenpodest in Abb. 213 bis 214 gezeichnet mit Zugang zum Keller. Der Windfang ist breiter als der obere Treppenlauf.

Die Erweiterung der Diele kann geschehen durch Erkerbauten, in denen dann der Sitzplatz angeordnet wird. Abb. 215.

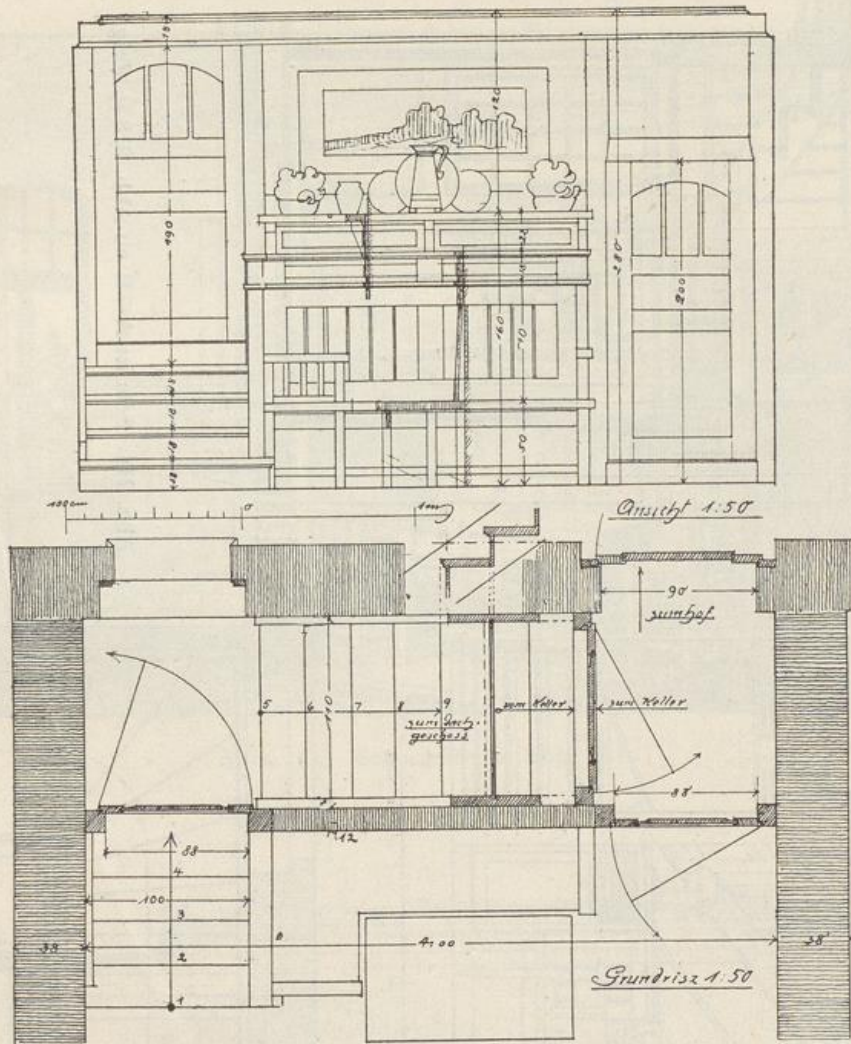


Abb. 211. Zweiläufige Treppe hinter einer Fachwerkswand.

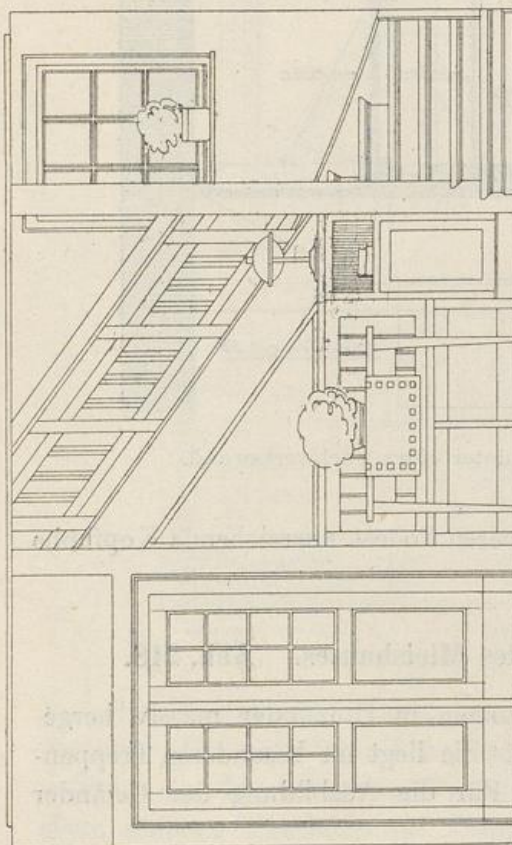
den Deckenausschnitt, um über dem oberen Podest ausreichende Kopfhöhe zu haben.

c) Treppe im Treppenhaus des Mietshauses. Abb. 218.

Je nach baupolizeilichen Bestimmungen in Holz oder massiv hergestellt, mit Holzbelag, auch Holzgeländer. Sie liegt im besonderen Treppenraum, von den Wohnfluren getrennt. Für die Ausbildung der Geländer vergleiche Gestaltungselemente.

Die Treppe im Mietshause ist meist eine parallelläufige Treppe und als solche tritt ihre Ausbildung nicht sonderlich in die Erscheinung.

Abb. 213. Kleine Diele mit Windfang unter dem Podest und Sitzplatz im springenden Winkel.



1:1
1:2
1:3
1:4
1:5
1:6
1:7
1:8
1:9
1:10
1:11
1:12
1:13
1:14
1:15
1:16
1:17
1:18
1:19
1:20
1:21
1:22
1:23
1:24
1:25
1:26
1:27
1:28
1:29
1:30
1:31
1:32
1:33
1:34
1:35
1:36
1:37
1:38
1:39
1:40
1:41
1:42
1:43
1:44
1:45
1:46
1:47
1:48
1:49
1:50

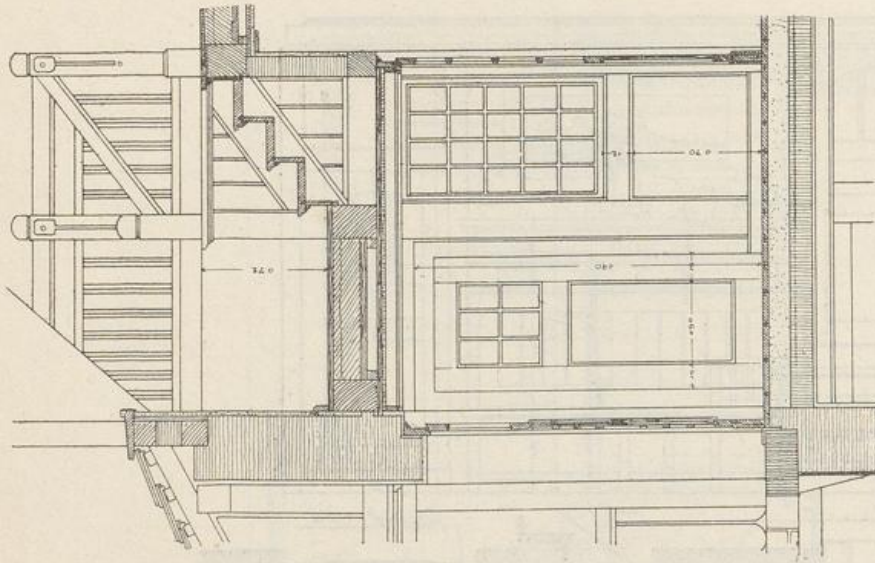
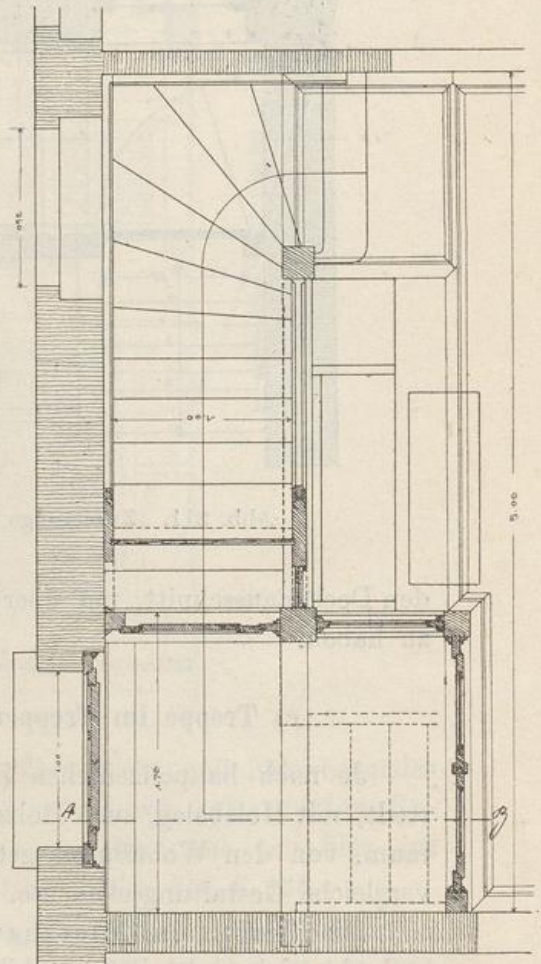


Abb. 214. Schnitt A—B zu Abb. 213 gehörig.

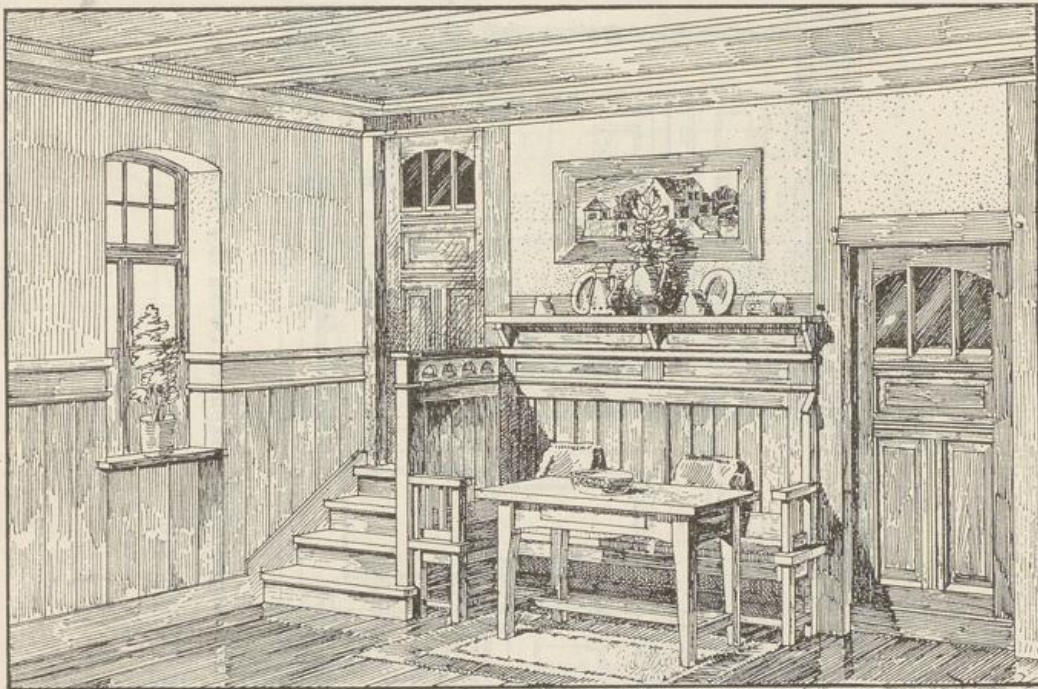


Abb. 212. Schaubild zu Abb. 211.

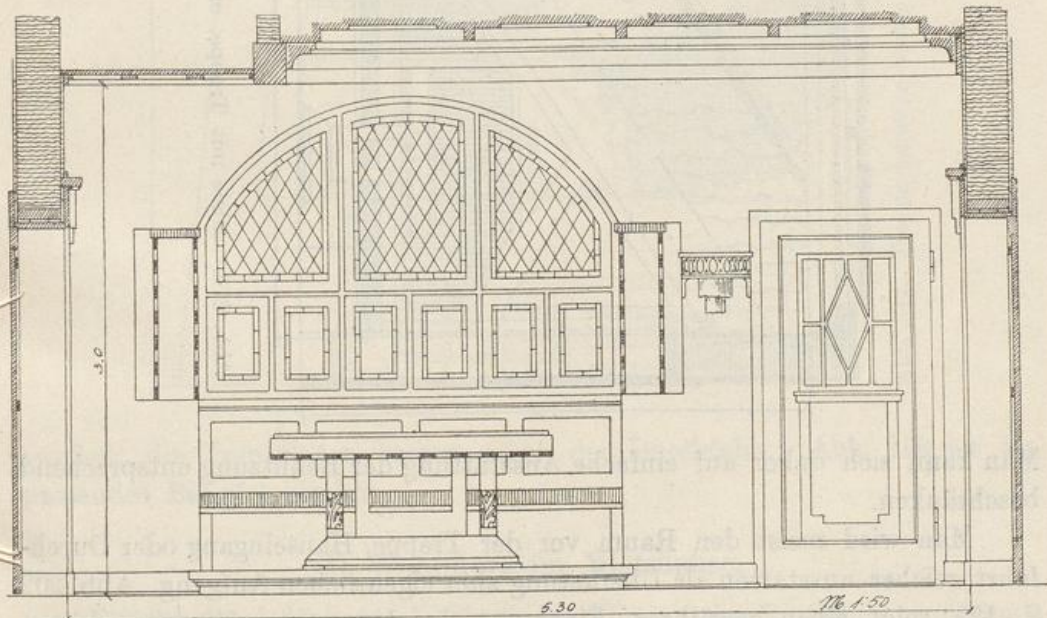


Abb. 215. Gewölbter Erker ausbau einer Diele, gehört zu Abb. 216.

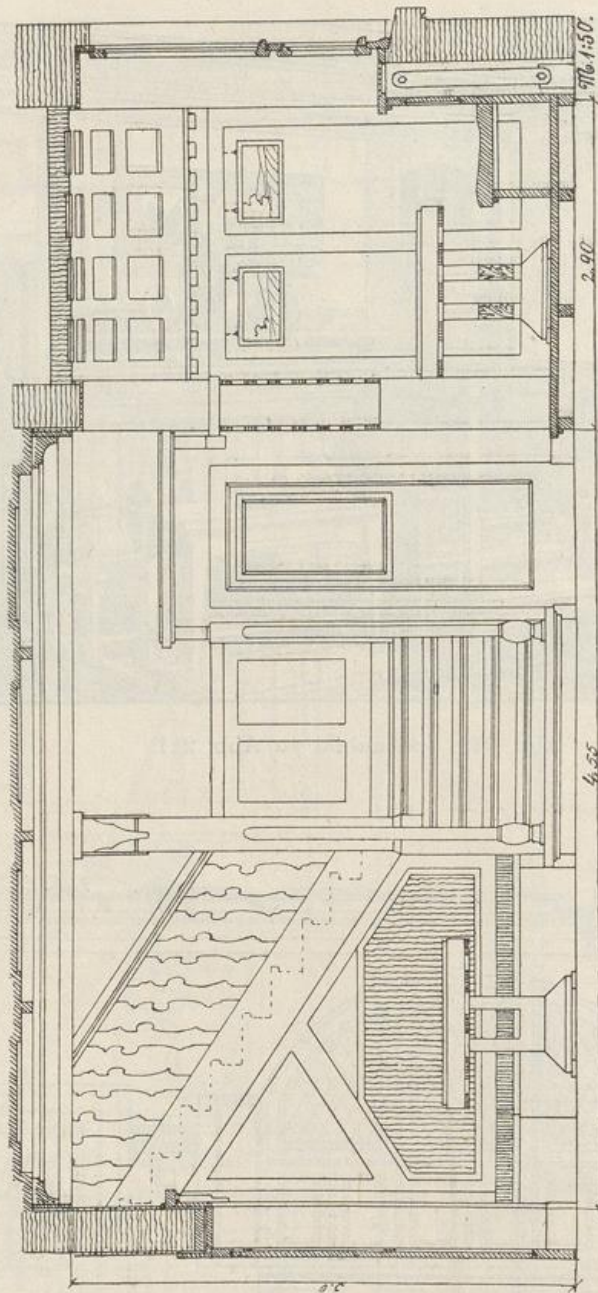


Abb. 216. Diele mit Treppe, erweitert durch Erkerbau mit Sitzplatz, Decke des Erkers gewölbt, gehört zu Abb. 215.

Man kann sich daher auf einfache Ausstattung der Benutzung entsprechend beschränken.

Man wird meist den Raum vor der Treppe, Hauseingang oder Durchfahrt reicher ausstatten als Überleitung zum eigentlichen Aufgang. Abb. 202 S. 129 zeigt einen gewölbten Eingang. In besseren Häusern sollten Hauseingang und Durchfahrt voneinander getrennt angeordnet

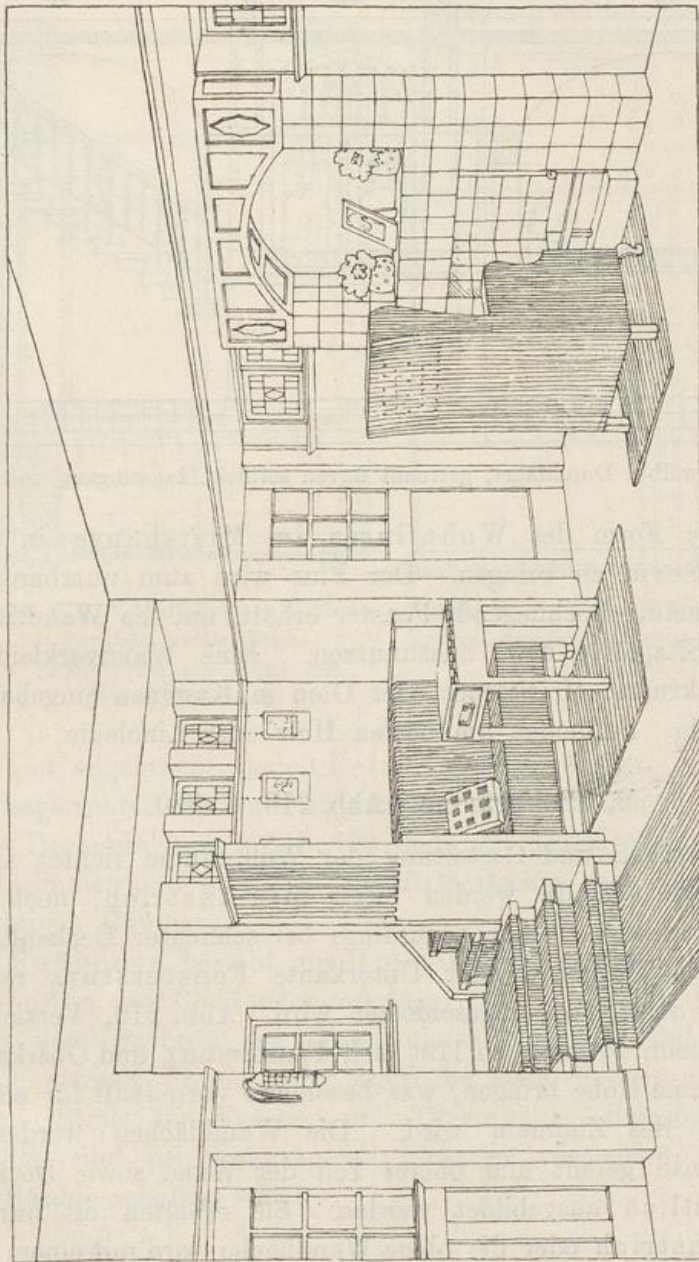


Abb. 217. Treppe teilweise hinter Wand, davor Sitznische. In der Erweiterung der Diele Kamin, daneben Tür nach dem Keller.

werden, die Treppe am besten neben der Durchfahrt. Abb. 218 ist ein passendes Beispiel hierfür.

d) Wohnflure im Mietshause.

Entsprechend der zentralen Lage des Flures beim Einfamilienwohnhaus mit annähernd gleichen Seiten ist man neuerdings bestrebt, auch die sonst

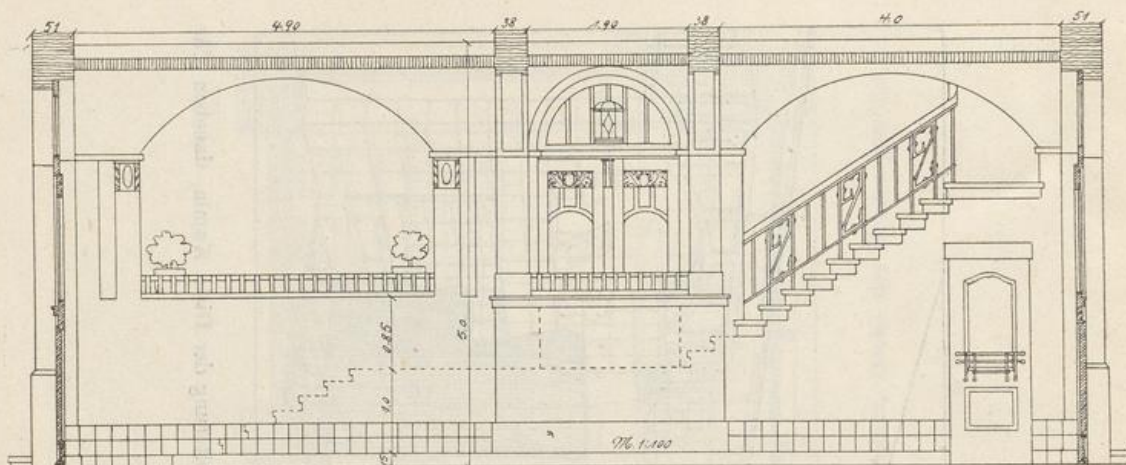


Abb. 218. Gewölbte Durchfahrt, getrennt davon seitlich Hauseingang und Treppe.

lang gestreckte Form des Wohnflures im Mietshause in eine gedrungenere Form zu bringen. Der Flur wird zum nutzbaren Raum, welcher zweckmäßig hochliegende Fenster erhält, um die Wandflächen für Garderobe, Sitzplätze usw. auszunutzen. Eine Wandverkleidung aus Holz oder Linkrusta, Heizkörper oder Ofen in Kaminen eingebaut, sind hier zweckmäßig. Fußboden am besten Holz oder Linoleum.

2. Wohnräume. Abb. 219 u. 220.

Die Ausstattung und Gestaltung der Wohnräume richtet sich nach dem Zweck. Die Wände werden meist mit Anstrich, noch häufiger mit Tapete versehen, welche neuerdings bei schlichter Deckenfläche nur bis Oberkante Türlinie oder Unterkante Fenstersturz reicht und durch Leisten oder Fries abgeschlossen wird. **Abb. 219.** Verzichtet man auf Oberlicht beim Fenster, so läßt sich Fenstersturz und Oberkante Türbekleidung in eine Höhe bringen, was besonders vorteilhaft für eine ruhige Gesamtwirkung des Zimmers wird. Die Wandflächen werden durch eine Höhenlinie geteilt und oberer Teil der Wand sowie Deckenfläche können einheitlich ausgebildet werden. Sie erhalten oft nur weißen Leimfarbenanstrich oder die obere Wandfläche wird mit einem breiten Fries versehen, **Abb. 220.** Im Wohn- und Eßzimmer wird man bei Anbringung von Bordbrettern zur Aufstellung von Geräten eine Wandteilung in ca. 2,0 m Höhe vornehmen. Eine andere Höhenteilung der Wandflächen entsteht ferner mit Rücksicht auf Höhe der Stuhllehne oder Höhe der Fensterbrüstung.

Bei besserer Tapete (Stoff oder Linkrusta) werden zur Aufnahme und Befestigung derselben Leistenrahmen hergestellt und oft abnehmbar

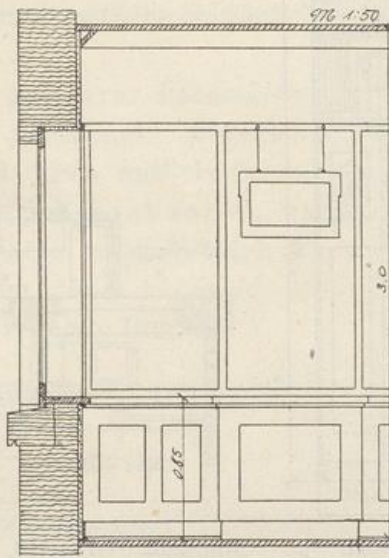


Abb. 219. Wandteilung in Türhöhe,
darüber breiter Fries.
Panel bis zur Höhe der
Fensterbrüstung.

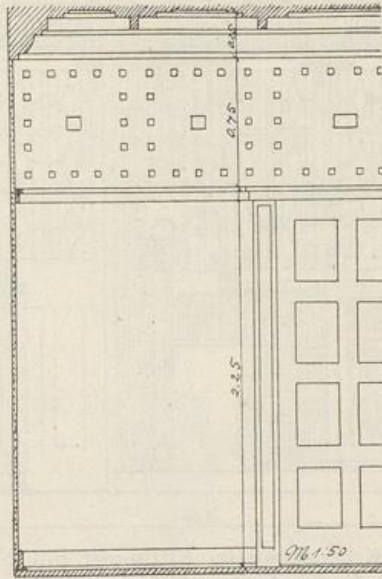


Abb. 220. Wandteilung durch
Leisten, dazwischen Tapete oder An-
strich.

an der Wand angebracht, sodaß Felder gebildet werden, welche die Wand auch in wagerechter Richtung in schöner Weise aufteilen.

Über Deckenbildung vgl. S. 120 und 122. Holzdecken verwendet man oft im Eßzimmer und in Dielen, geputzte Decken mit Leimfarbenanstrich in den übrigen Räumen.

Der Fußboden besteht aus Holzriemen, in besseren Räumen auch Parkettboden auf Blindbodenunterlage. Dafür vielfach Linoleum, am besten in dem Farbton der Wand einfarbig oder mit geometrischer Musterung, niemals Blumen oder figürliche Darstellungen, auch nicht bei Teppichen. Stoffe für Fenster- und Türvorhänge, Scheibengardinen und Möbelbezüge sind bei Wohnräumen nicht zu vermeiden, wenn man behagliche Räume schaffen will.

a) Wohn- und Eßzimmer. Abb. 221 bis 227.

Bestimmend für die Wirkung des Wohn- und Eßzimmers ist der Eßtisch mit Bank oder Sofasitz, wenn möglich in eine Nische eingebaut, welche durch seitliche Schränke oder Einbau in die Wand gebildet werden kann. Der Nähtisch der Frau ist oft die Grundlage für die Ausgestaltung eines Sitzplatzes am Fenster auf einem Stufenunterbau, mit Schranken umgeben zur Aufstellung von Blumen. Abb. 221 und 222. Für

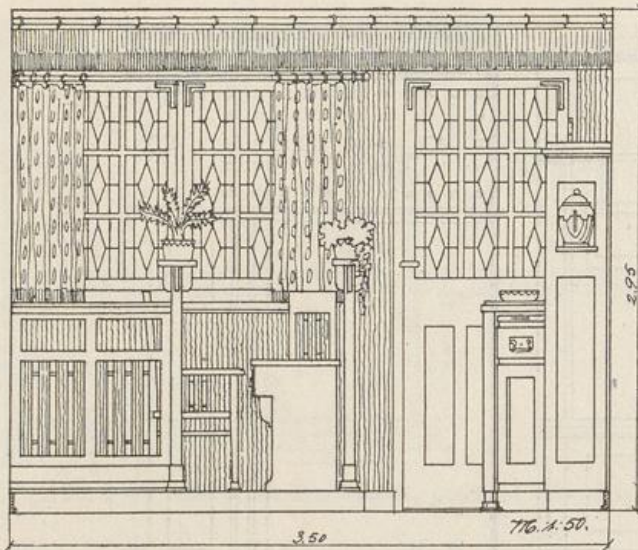


Abb. 221. Erkereinbau im EBzimmer mit Nähtisch der Frau, zu Grundriß Abb. 222.

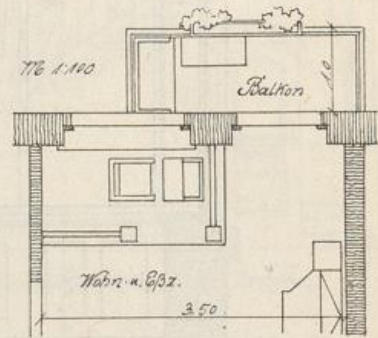


Abb. 222. Grundriß, gehört zum Erkereinbau Abb. 221.

die Bildung von Fensterplätzen ist die Anlage von Erkerausbauten zweckmäßig, welche die beste Bereicherung gerade des Wohnzimmers darstellen. In Abb. 223 ist ein Erkereinbau entstanden durch Einbau der

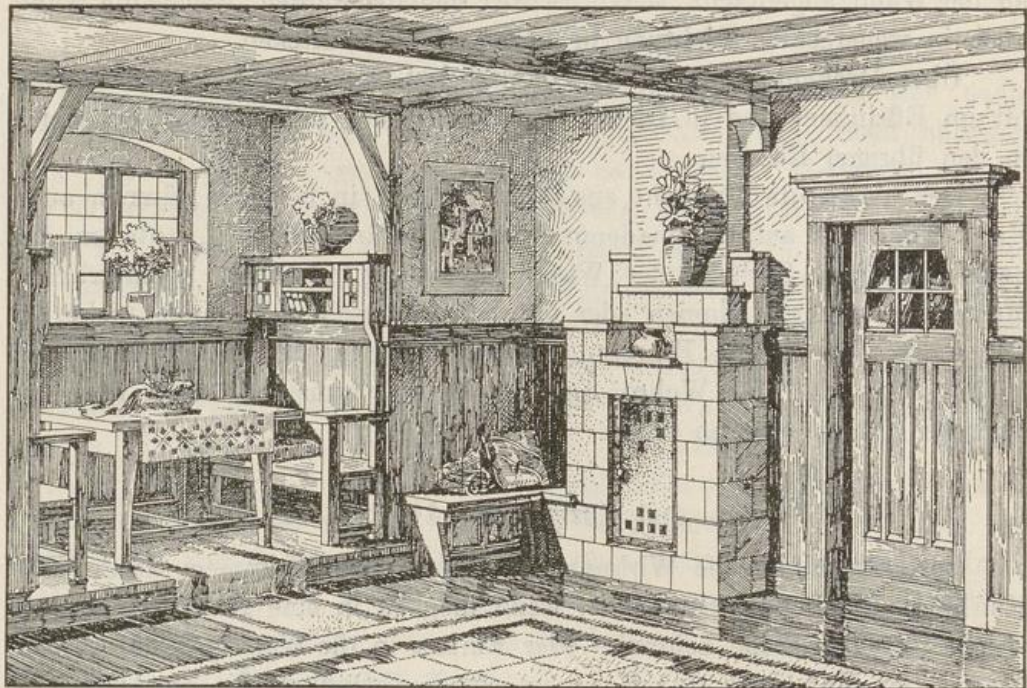


Abb. 223. Kleiner eingebauter Erker im Wohnzimmer. Durch Einbau der Speisekammer entstanden.

Speisekammerwände. Abb. 190 S. 124 zeigt einen Erkerausbau, dessen Nische durch seitliche Schränkchen vertieft und mit Sitzplätzen ausgestattet wurde.

Ein größerer Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite ist in Abb. 224 und 225 gezeichnet. Abgegrenzt wird ein solcher Erker als Sitzplatz in der Regel durch seitliche Schranken bis Brüstungshöhe oder wie in diesem Beispiel durch Einbauten, welche bis unter die Decke reichen. Für die Sitzplätze empfiehlt sich die Anlage höherliegender Fenster. Bei beschränktem Raum verzichtet man auf diese Einbauten und schmückt den Erker nur durch Blumen.

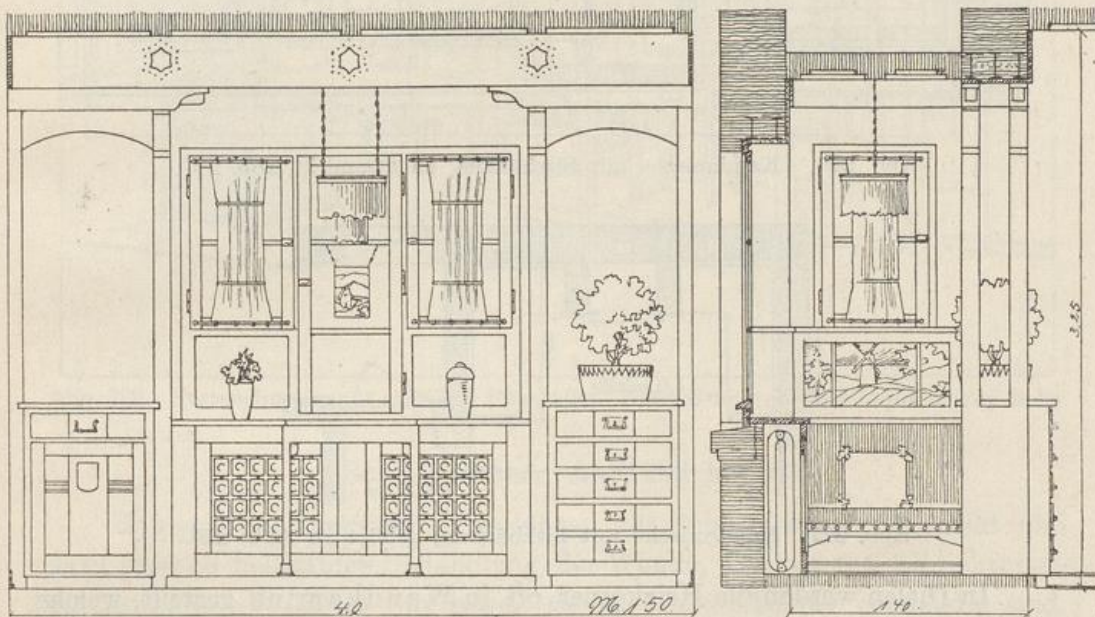


Abb. 224. Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite, reicht bis unter die Decke.

Die Behaglichkeit der Wohnräume kann durch breite, nicht zu hohe Kachelöfen mit seitlichen Sitzplätzen erhöht werden. Kachelöfen sollen glasierte Kacheln erhalten, jedoch keine Stuckverzierungen, weil diese für die Heizung wertlos sind. Heizkörper für Zentralheizungen stehen frei vor der Wand oder in Nischen, meist unter dem Fensterbrett. Eine Verkleidung mit Holz oder Stein (Marmor) ist empfehlenswert in Verbindung mit vorgesetzten oder vorgehängten Füllungen aus Messing- oder Kupferblech, vgl. Abb. 224 S. 143.

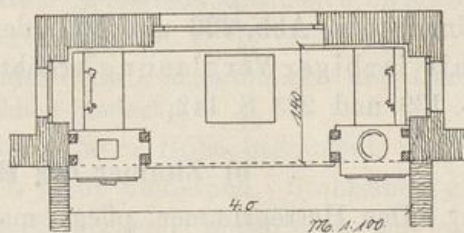


Abb. 225. Grundriß eines Erkers, gehört zu Abb. 224.

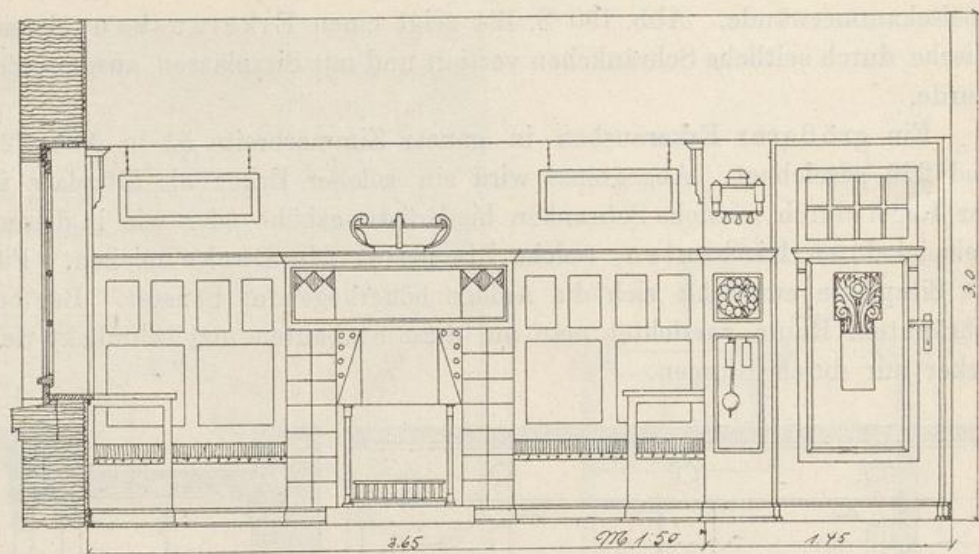


Abb. 226. Kaminnische mit Sitzbänken, zu Grundriß Abb. 227.

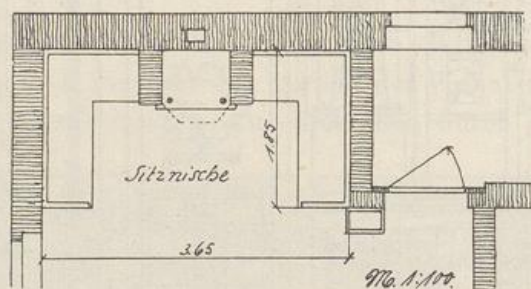


Abb. 227. Kaminnische mit Sitzbänken, gehört zu Abb. 226.

In Dielen werden die Heizkörper oft in Wandkamine gestellt, welche für die architektonische Ausgestaltung sehr wertvoll sind. In Einfamilienhäusern ist es möglich, Kamine mit festen Sitzbänken in größere Nischen einzubauen, Abb. 226 und 227, deren Reiz durch hochliegende Fenster mit farbiger Verglasung erhöht werden kann, vgl. hierzu auch Abb. 217 S. 139 und 223 S. 142.

b) Zimmer des Herrn Abb. 228 S. 145.

Das Herrenzimmer pflegt man ähnlich auszustatten wie das Wohnzimmer durch Wand- und Deckentäfelungen mit eingebauten Bücherschränken und Sitznischen. Ein Beispiel mit eingebauten Schränken unter vorgezogener Decke ist in Abb. 228 gezeichnet, hierdurch entsteht ein erkerartiger Sitzplatz, durch Schränken abgegrenzt. Daneben der Arbeitsplatz für den Hausherrn, immer in guter Beleuchtung durch Fenster an der linken Seite.

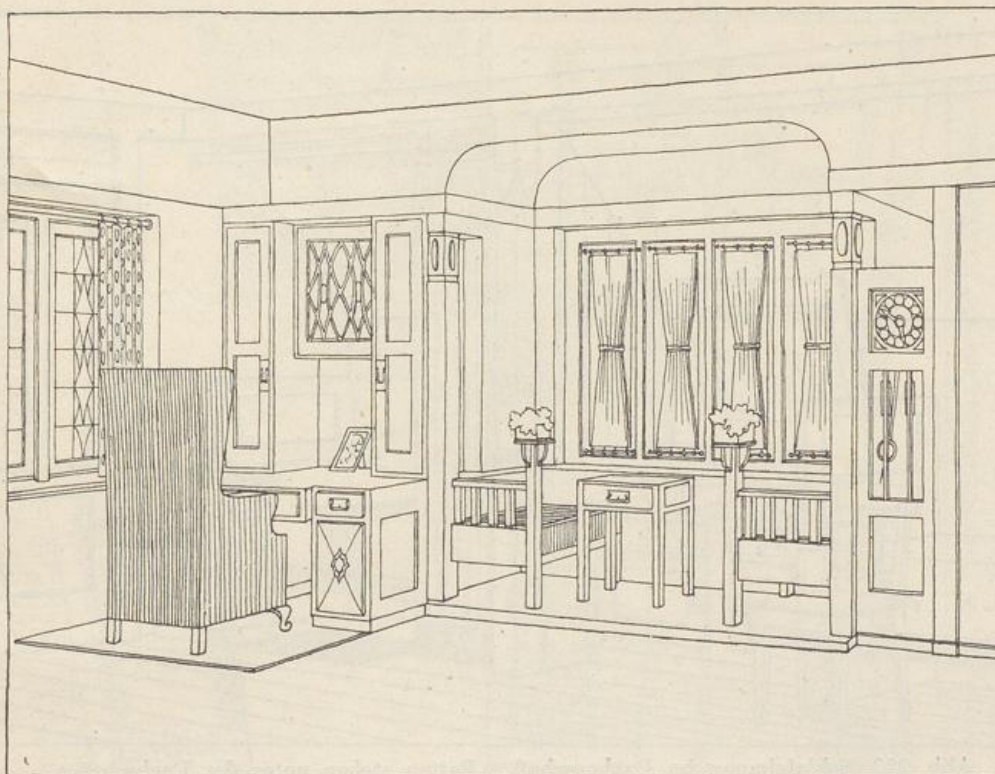


Abb. 228. Herrenzimmer mit seitlicher Sitznische. Beleuchtung der Arbeitsplätze von links.

c) Schlafzimmer, Abb. 229 bis 231.

Hygienische Rücksichten verlangen für Schlafzimmer viel Licht und dazu passend hellfarbige Behandlung der Wände, Decken und Einrichtungsgegenstände. Vorhänge nur soweit sie zur Verdunkelung notwendig sind. Fußboden am besten fugenlos (Linoleum). Eingebaute Wandschränke sind stets erwünscht, auch beim Mietshause. Dieselben lassen sich namentlich im Dachgeschoß zwanglos unterbringen.

Abb. 229 bis 231 zeigen Schaubilder von Schlafzimmern im Dachgeschoß (aus Bürgerl. Baukunde Teil I, Baldauf-Pietzsch).

Die Dachschräge, Abb. 229, in 1,30—1,50 m Höhe beginnend, ist der Aufstellung von Betten und Waschtisch nicht hinderlich. Stuhlsäulen zur Unterstützung der Dachrähme zweckentsprechend angeordnet mit anschließender Verschalung können erwünschte Nischen für Aufstellung von Betten oder Schränken bilden.

3. Wirtschaftsräume.

Man vernachlässige auch die Ausbildung der Wirtschaftsräume nicht. Fußboden meist massiv, fugenlos (Torgament) oder Fliesen. Die Wand-

Baldauf-Hecker, Gestaltungslehre II.

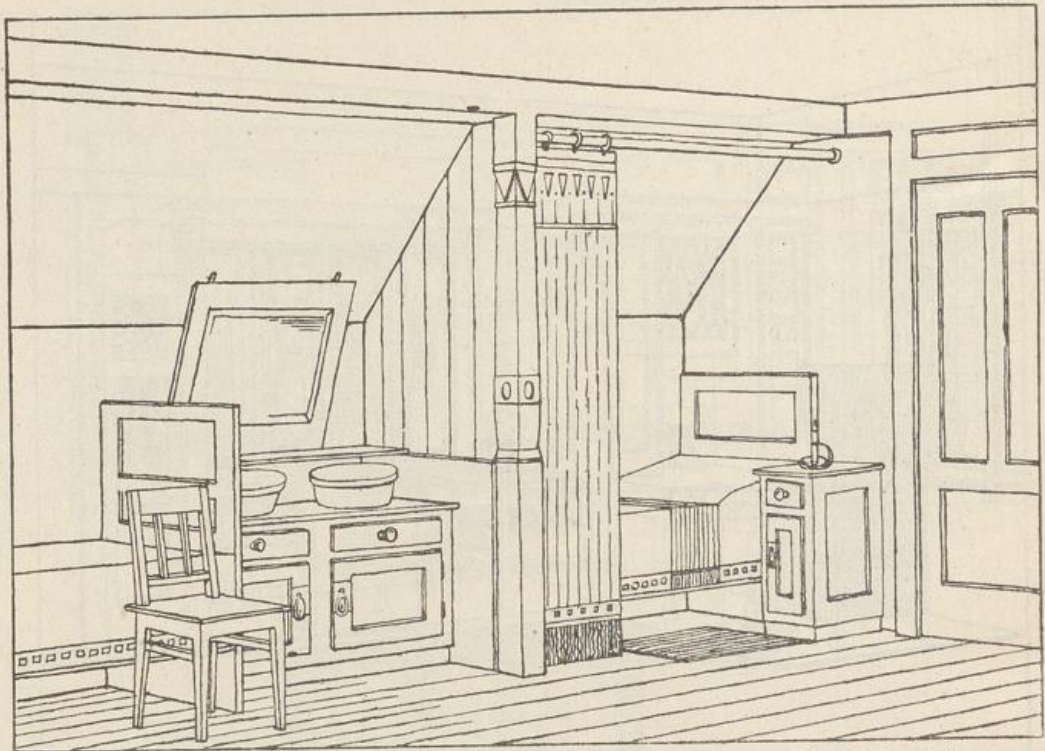


Abb. 229. Schlafzimmer im Dachgeschoß. Betten stehen unter der Dachschräge. Stuhlsäule muß auf Bettlänge Rücksicht nehmen.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

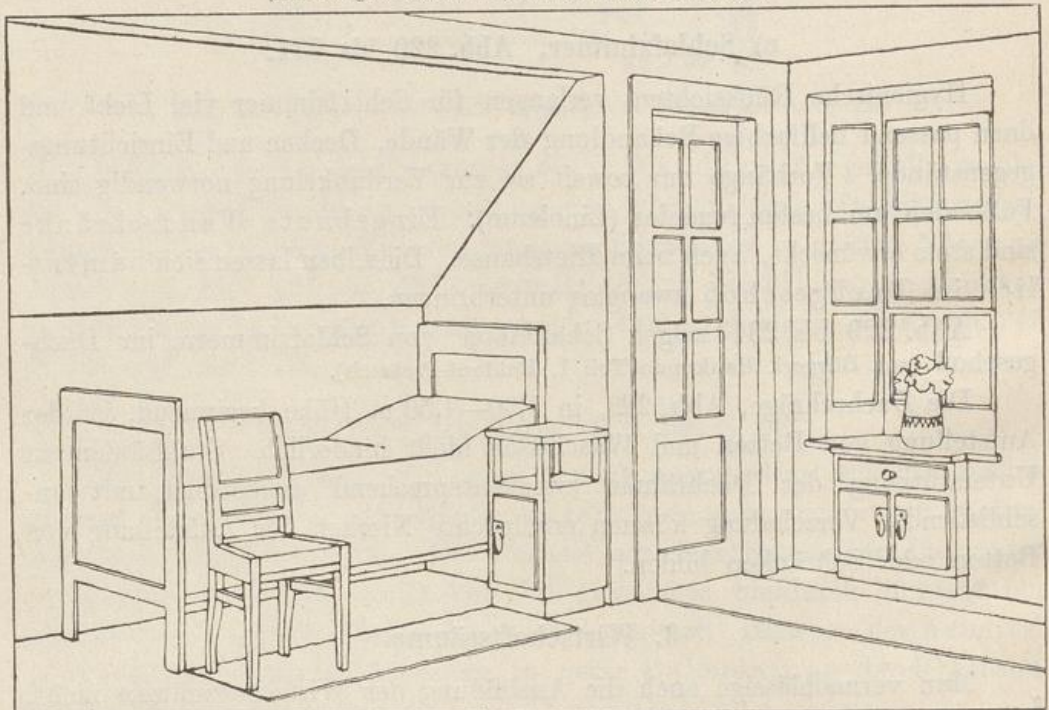


Abb. 230. Bettnische unter Dachschräge, daneben Tür und Erkernische.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

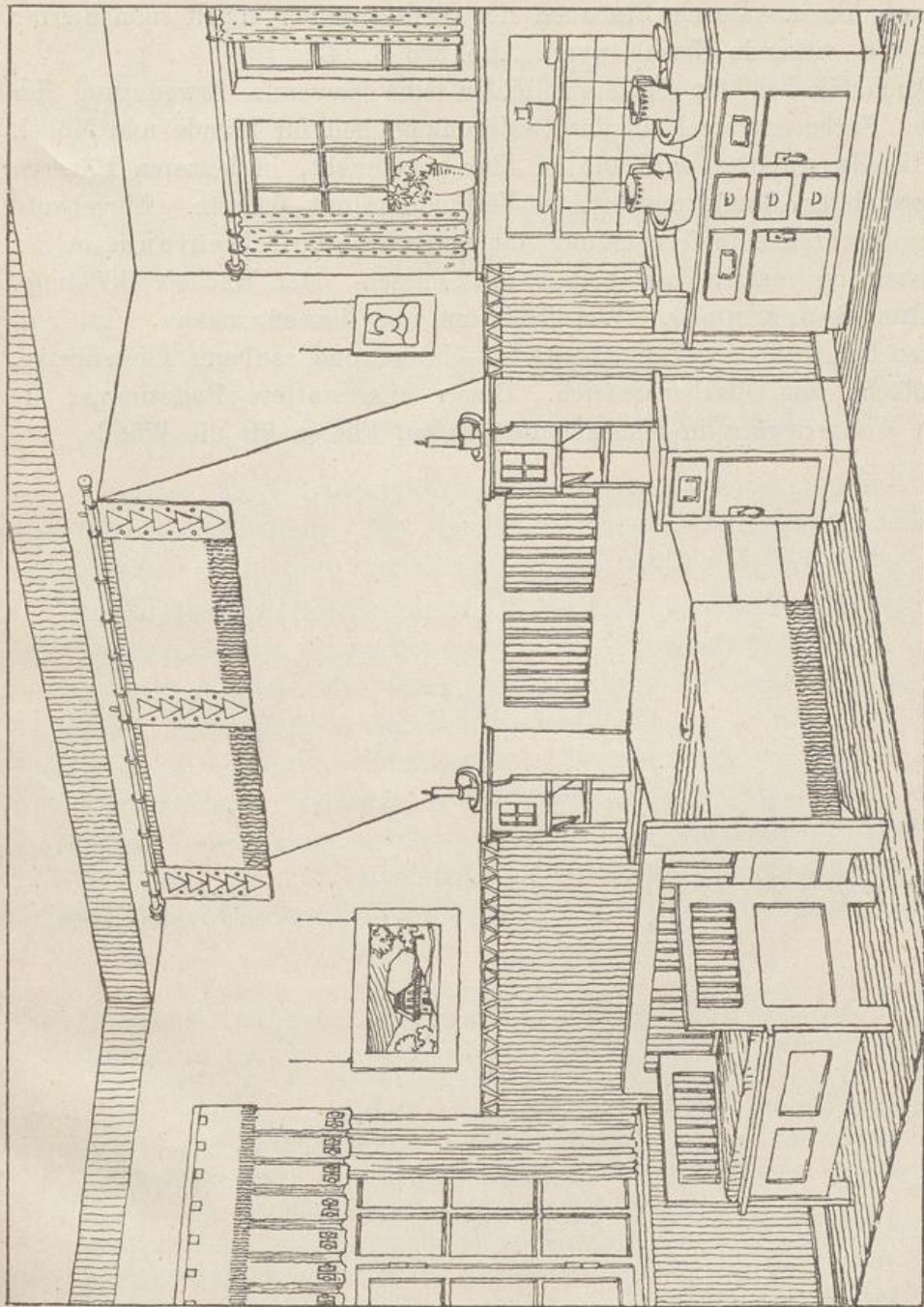


Abb. 231. Elternschlafzimmer im Dachgeschoß mit Fensternische, in dieser Waschkommode mit hochliegendem Fenster.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

flächen erhalten Ölfarbenanstrich bis 1,50 m Höhe oder Kachelverkleidung. Darüber Leimfarbenanstrich, desgleichen die Decke. Den Mittelpunkt der Küche bildet der Herdplatz; der meist vollständig aus Kacheln hergestellt wird. In Wohnküchen kommt Sitzplatz mit

Eßtisch hinzu. Durch Einbauen der Speisekammer erzielt man hierfür eine schön wirkende Nische, vergl. Abb. 223 S. 142.

Auch Nischen für Spülstein bilden eine passende Erweiterung der Küche. Farbe entsprechend der Bestimmung, hell für Wände und Möbel.

Die Garderobe wird oft im Flur angebracht, in besseren Häusern als besonderer Raum angelegt in Verbindung mit Toilette. Eingebaute Garderobeschränke in Verbindung mit Spiegeln. Toilettenraum in der Ausgestaltung massiv, am besten mit Fliesen- oder Kachelverkleidung.

Das Badezimmer. Wie Toiletten, am besten massiv. Im einfachsten Fall Fußboden Zementestrich — besser und sauberer Fliesenbelag. Wandfläche mit Ölfarbenanstrich. Besser ausgestattete Badezimmer erhalten Wannen ganz in Kacheln, desgleichen Fliesen für die Wände.